

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Rote Stern

Abonnentenpreis: 15 Pf. für den 1. Halbjahr, 30 Pf. für den 2. Halbjahr, 50 Pf. für den 3. Halbjahr, 70 Pf. für den 4. Halbjahr, 90 Pf. für den 5. Halbjahr, 110 Pf. für den 6. Halbjahr, 130 Pf. für den 7. Halbjahr, 150 Pf. für den 8. Halbjahr, 170 Pf. für den 9. Halbjahr, 190 Pf. für den 10. Halbjahr, 210 Pf. für den 11. Halbjahr, 230 Pf. für den 12. Halbjahr.

Preis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 3. Februar 1932

12. Jahrgang Nr. 28

## Keine Munitionslieferung an die Imperialisten!

Wemals dürfen deutsche Kapitalisten Riefenprofite aus dem imperialistischen Massenmord in Ostasien und den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion herausziehen - Revolutionärer Kampf mit mitteldeutscher Berg- und Hamburger Hafenarbeiter

Unaufrichtig lobt der imperialistische Raubzug Japans in den chinesischen Küstenstädten. In breiter Front greift die japanische Imperialismus an, während in Genf die sogenannte Abrüstungskonferenz getrieben wird. Schon sind getrieben die ersten Zusammenstöße zwischen japanischen und amerikanischen Truppen in der internationalen Niederlassung in Shanghai erfolgt. Schon konzentrieren sich riesige Armeen Amerikas, Englands, Frankreichs und Italiens gegen die Seestreitkräfte Japans.

In diesem Augenblick ist es die höchste Pflicht des internationalen Proletariats, alle Kräfte zu mobilisieren, um dem internationalen Kapitalismus die Durchführung seiner Absichten unmöglich zu machen. Mittels chemische Betriebe liefern Stickstoff an Frankreich, der Betriebsrat der Mansfeld-WG ruft zu Sabotagen, weil Mansfeld die einzige Kupferquelle für die deutsche Rüstungsindustrie darstellt. In Hamburg werden jenseitige Schiffe mit Sprengstoffen nach Ostasien verladen. Während die wochenlangen Beratungen in Genf zur „Abrüstungsfrage“ beginnen, freisetzen die internationalen Kriegsoverbrecher bereits Millionenprojekte aus dem neuen Massenmord ein.

Man darf nicht aus den Betrieben die ersten Entschuldigungen abgeben zum Kampf gegen den räuberischen Kapitalismus. Die deutsche Bergarbeiter sind die ersten. Folgebewusst erreicht uns heute morgen: „Kriegsflamme“ erhebt den Protest gegen imperialistische Heberhölle auf der Sowjetunion. Der Angriff gilt nicht nur dem amerikanischen Willkürherrschaft, sondern im Einklang mit allen imperialistischen Mächten der Sowjetunion zum Zwecke der Verhinderung der Vollendung des großen Aufbaues und der Eroberung kapitalistischer Märkte in der Sowjetunion und in Sowjetchina. Die imperialistischen Kriegstreiber die rote Kampfbahn des internationalen Proletariats, Arbeiter und Bergarbeiter in den Rüstungsanstalten der Bourgeoisie für den Schutz Sowjetchinas der Sowjetunion.

Die Meldungen aus Hamburg an anderer Stelle. Die

Halle, 3. Februar.

## Genosse Molotow über die Friedenspolitik der Sowjetmacht

Moskau, 31. Januar.

In seiner Rede auf der 17. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erklärte der Genosse Molotow:

„Die Außenpolitik der Sowjetunion ist klar. Sie ist die Politik des Friedens. Trotzdem hören die Propagandisten, gerichtet auf die Störung des Friedens, nicht auf. Die Vorgänge im Fernen Osten fordern von uns äußerste Wachsamkeit und äußerste Bereitschaft.“

In der Mandchurie ist unter der direkten Förderung seitens der Imperialisten die russischen Wehrabteilungen aufgestellt. Die Wehrabteilungen in der Mandchurie und in Paris haben den offenen Plan, den Fernen Osten von der Sowjetunion abzutrennen und mit ausländischer Unterstützung einen „Putsch“ zu erzwingen. Sind doch auch Namen dabei, die aus den Interventionen von 1918 noch sehr bekannt sind, wie z. B. Gajdar.

Solche Wehrabteilungen, wie Sidorow und Akerent, haben sich nach der Fischelstomski begeben. In Prag haben, wie uns wohl bekannt, Bestrebungen über neue Provokationen gegen die UdSSR stattgefunden.

Wir wären keine Bolschewisten, wenn wir an diesen Gefahren achtlos vorbeigehen wollten. Die Vorgänge in Ostasien und die übrigen Ereignisse in Shanghai zeigen davon, daß die Imperialisten unter den gegenwärtigen Bedingungen neue Kriege entfesseln.

Die Befehrsstellen des gegenwärtigen Moments liegt darin, daß die Gegenseite während des Krieges nicht zurückgeben werden. Sie führen Krieg ohne offizielle Kriegserklärung. Mehr noch: Sie führen Krieg, die Generalkrieg, sie treten die staatliche Unabhängigkeit und die nationalen Rechte eines ganzen Volkes mit Füßen und gleichzeitig halten sie Reden über „Abrüstung“ und über den „Frieden“ in feierlichen Konferenzen. Wir können uns nicht überlassen und feierliche allgemeine Resolutionen über die internationale Lage einzufließen.“



Der amerikanische General Taylor, der die amerikanische Ostasienflotte führt

## Kriegslawine rollt unaufhaltsam

Die Kämpfe zwischen amerikanischen und japanischen Truppen - Chinas Hauptstadt von Japan endgültig besetzt - Wann greift Amerika ein?

Kantung, 2. Februar.

Die japanische Bombardement auf die chinesische Hauptstadt Peking dauerte vier Stunden an. Japanische Truppen wurden zum Schutz der wichtigsten Eisenbahn an Land geleitet, wo sie die Stadt in allen Richtungen besetzten. Mehrere Forts und Kanonen besetzt. Die japanischen Kriegsschiffe vor dem Küstenort besetzten einen chinesischen Flugplatz und die Kanonenbatterien zu zerstören. Ein chinesisches Kanonenboot besetzt.

In Shanghai haben die japanischen Truppen nach heftigem Kampf die Stadt in allen Richtungen besetzt. Die japanischen Truppen sind in den primitiv angelegten Kanonenbatterien besetzt. Die Japaner besetzten den wichtigsten strategischen Punkt, der die Stadt beherrscht.

### Kanton und Swatow besetzt

(Eig. Drahtm.) Shanghai, 2. Februar.

Kanton und Swatow haben japanische Truppen die Regierung und die Eisenbahnen besetzt. Japan hat zwei Kanonenbatterien (gegenüber Fort Harkness) zu besetzen. Die Japaner haben drei Minenboote dem Auftrags den chinesischen Küsten (von der Normans-Strasse) zu besetzen.

### Die Arbeiter wird gemeinsame Sache mit dem Feinde gemacht

(Eig. Drahtm.) Shanghai, 2. Februar.

Die japanischen Truppen haben revolutionäre Arbeiter und Eisenbahn-Kundengebungen. Wo Arbeiter in der Stadt sind, haben die chinesischen Behörden die Arbeiter in die Kasse eingekerkert. Die Verletzung von Flugplätzen

und Proklamationen ist unter dem Standrecht verboten, ebenfalls Demonstrationen und das Betreten der Straße nach 10 Uhr abends. Jeder Demonstrant soll erschossen werden.

Die chinesischen Arbeiter, die Partisanentruppe zum revolutionären Kampf gegen Japan, für ein China der Arbeiter und Bauern zusammenstellen, befinden sich in einem erbitterten Kampf gegen die chinesischen Behörden. Die freudliche chinesische Regierung, die den Raubzug des japanischen Imperialismus nicht zu bekämpfen vermag, fürchtet die revolutionäre Tatkraft der chinesischen Massen so sehr, daß sie gegen diese Massen gemeinsame Sache mit den Japanern macht.

### Amerikanische Flagge heruntergeholt

Nach an anderen Punkten der Stadt dauern die Kämpfe an. Es ist bereits zu Feuergefechten zwischen japanischen und amerikanischen Soldaten gekommen. Die Japaner beschießen amerikanische Soldaten, die bei der Verteidigung der Kanonen ausstehen und heißen das Sternchenbanner von der Kirche herunter.

### Kampfmord auf „Alwine“, Bruddorf

(Eig. Meld.) Bruddorf, 3. Februar.

Am Sonntag wurde auf der Grube „Alwine“ ein Kumpel im Kohlenbunker verhaftet. Es ist bisher nicht gelungen, ihn oder seine Leiche zu bergen. Die Schuld an dem Betriebsmord trifft die Werksleitung, denn die Arbeiten, die der Kumpel verrichtete, dürfen nicht ohne Aufsicht erfolgen. Die Werksleitung fordert die Klärung des Falles und Bestrafung der schuldigen Werksleitung.

## Ausperrungsmanöver der Unternehmer

Halle, 3. Februar.

Bei der Metallwerke Eberhardt werden am Freitag 80 Arbeiter entlassen. Die Werksleitung ist in großer Empörung gegen die Maßnahmen der Betriebsleitung und gegen die Gewerkschaftsbürokratie, die nicht das geringste gegen die Entlassungen unternimmt. Die Werksleitung beschloß die Verweigerung der Beiträge an den Metallarbeiterverband. Eine Werksleitungsbürokratie, die morgen, Donnerstag, nachmittags im Lokal „Brühl“, Freiwilliger-Strasse, stattfindet, wird weitere Beschlüsse fassen. Die Stimmung der Werksleitung ist für den Kampf. Werden die Entlassungen der 80 Kollegen angenommen, so folgen weitere Untereinanderverträge. In den Abteilungen des Betriebes wird die sofortige Wahl eines Kampfausschusses beschlossen. Die Werksleitungsbürokratie am Donnerstag wird weitere Beschlüsse fassen.

Wie WZ-Handelndienst berichtet, haben die Werksleute die Stilllegung der Grube und Betriebsabteilung Eberhardt (in der Neumarkt, Gehlert) unter Hinweis auf das Fehlen von Aufträgen und die Überfüllung der Lageräume angezigt. Da der Betrieb schon seit längerer Zeit mit Verlusten arbeitet, ist eine Verfüllung der Sperrfrist auf zwei Wochen beantragt. Von dieser Maßnahme werden etwa 60 Arbeiter und 50 Händelnde betroffen. Eine Verhandlung vor der Bergbehörde und dem Landrat hat am 1. Februar stattgefunden. Die Entscheidung des Regierungspräsidenten über die Fortführung der Sperrfrist steht noch aus.

Es ist klar, daß es sich bei diesen Stilllegungen um das alte Manöver der Kapitalisten handelt, damit einen Druck ausüben, um neue Lohnraubmaßnahmen durchzuführen zu können. Der Gewerkschaftsbürokratie wird damit gleichzeitig die bequemste Ausrede gegeben, daß man „nicht mehr machen können“. Das Beispiel der Metallproben bei der Firma Eberhardt zeigt, welcher Weg eingeschritten werden muß. Auch aus der Grube Eberhardt muß sofort die Bildung eines Kampfausschusses vorgenommen werden und ähnlich, wie es immer die Kumpel der Grube „Alwine“, Bruddorf, durch ihre Initiativen erzwingen, eine Fortführung der Betriebe durchgesetzt werden.



# Voraussage der Komm. Internationale eingetroffen

In der Resolution, die das X. Plenum des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale im Mai 1929 angenommen hat, heißt es:

„Während den Prophezeien der Sozialdemokratie und ihrer in ihr Flora blühenden rechten und versöhnlichen Elemente hat die Stabilisierung des Kapitalismus nicht nur keine Bestätigung erfahren, sondern wird im Gegenteil immer mehr mehr erschüttert. Immer anschaulicher bestätigt sich die Wichtigkeit der vom VI. Kongreß gegebenen Einschätzung der nächsten Periode des Nachkriegskapitalismus als einer Periode des Heranreifens einer allgemeinen Krise, der Periode des Heranreifens der grundlegenden außen- und innenpolitischen Gegensätze des Imperialismus, die mit Unvermeidlichkeit zu imperialistischen Kriegen, zu den gewaltigsten Klassenkonflikten, zu einer Aera der Entwicklung eines neuen revolutionären Aufschwungs in den ausschlaggebenden kapitalistischen Ländern und zu großen ant imperialistischen Revolutionen in den Kolonialländern führen.“

„Diese Voraussetzungen zu einer Zeit gegeben, wo die Wirtschaftspolitik in einigen Ländern klarere Formen annahm, hat sich der Weltkrieg bekräftigt.“

## Streik im nordfranzösischen Kohlengebiet

Paris, 2. Februar. Die Kündigung des Lohnvertrages durch Unternehmer des nordfranzösischen Kohlengebietes zum 1. Februar hat der Einheitsverband der Bergarbeiter mit dem Streik beantwortet. Der Streikparole des Einheitsverbandes gegen den zehnprozentigen Lohnabbau haben bisher 100 Kohlenfelder gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsverbände Folge geleistet.

In St. Quentin versammelten 4000 Metallarbeiter eine Versammlung gegen die Massenentlassungen. Die Arbeiter und Mitglieder von Dünkirchen haben beschlossen, gegen den Versuch des Unternehmers, die Löhne herabzusetzen, am 4. Februar in den Streik zu treten.

In Limoges, dem Zentrum der französischen Schuhindustrie, hat man heute zu blutigen Zusammenstößen zwischen solchen unter Führung der R.G.D. Reibenden Schuharbeitern, die gegen den Lohnabbau in Streik getreten sind, und Streikbrechern, die unter dem Schutze der Polizei in die Betriebe einzutreten versuchten.

## 70 000 Arbeiter im Kampf unter kommunistischer Führung

Madrid, 2. Februar. An dem in Sevilla von der kommunistischen Partei proklamierten Generalstreik sind 70 000 Arbeiter beteiligt.

In einer Vorstadt von Madrid kam es zwischen streikenden Eisenbahnerarbeitern einerseits und Polizei und Streikbrechern andererseits zu blutigen Zusammenstößen.

## Wiener Einheitskongreß der Polizei gesprengt

Wien, 2. Februar. Gestern trat hier der Einheitskongreß der Polizeibeamten und Gewerkschaften zusammen. Der Kongreß war von ungefähr 600 Delegierten besucht. Als nach dem Schluß des Generalstreiks der kommunistischen Partei, in Wien, ein oppositioneller Sozialdemokrat das Wort ergriff, drang die Polizei in den Saal, erklärte die Versammlung für aufgelöst und sprengte den Kongreß.

# K.P. Frankreichs im Kampf gegen den Krieg

## Aufruf der kommunistischen Partei Frankreichs zu Massenaktionen gegen den imperialistischen Krieg im Fernen Osten und den räuberischen französischen Imperialismus

Paris, 2. Februar. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf des Politburo der kommunistischen Partei Frankreichs, in dem es heißt:

„Die Kanonen des japanischen Imperialismus bombardieren Shanghai und Chardin. Mit der offenen Unterstützung des französischen Imperialismus legen die Japaner ihre Hand an die chinesischen Arbeiter.“

Die Bombardierung und die Befehle Chardins verurteilen ungeheuer die unmittelbare Bedrohung der Sowjetunion und sind ein Schritt weiter zum demnächstigen Angriff gegen unter sozialistischer Führung. Die Amerikaner, die Japaner, die imperialistischen Völker kämpfen um die Aufteilung Chinas. Sie wollen die Erfolge der jungen chinesischen Sowjetrepublik eindämmen und sie in einem Meer von Blut ertränken.“

Während die gegen die Sowjetunion gerichteten Kriegs- und Raubpläne der kapitalistischen Staaten in beschleunigtem Tempo ihrer Verwirklichung entgegengehen, verurteilt die Sozialdemokratische Partei Frankreichs ihre Angriffe gegen die Sowjetunion und verurteilt ihre Kampagnen über den Pazifismus und die Wüstung einzuschließen. Wie im Jahre 1914 verurteilt die Sozialdemokratische Partei Frankreichs auch heute die nationale Einheitsfront mit allen Parteien der Bourgeoisie.“

„Verlässliche Frankreich! Unter Führung der kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die gegen den Krieg kämpft, entwickelt eure Aktionen, verdoppelt eure Demonstrationen gegen den französischen Imperialismus, der an der Spitze dieser teuflischen Umtriebe steht.“

„Sozialdemokratische Arbeiter! Ihr seid aufrichtig gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion. Eure Führer und eure Partei betrügen euch. Mit pazifistischen Phrasen wollen sie euch, im Schlepptau eures Klassenfeindes, des Kapitalismus, in den Krieg hineinzerren. Entledigt euch ihrer Korummbarkeit. Verbindet euch mit den kommunistischen Arbeitern zum einzig wirksamen Kampf gegen den Krieg. Fortsetzt gemeinsam!“

„Zurückziehung der französischen Truppen und Kriegsschiffe aus China!“

„Organisiert die gemeinsame Aktion zur Verhinderung der Truppen- und Munitionstransporte!“

„Kämpft tagtäglich in den Betrieben und in den Erwerbslosenvereinigungen für die Verteilung eurer Löhne, für die Einführung einer Erwerbslosenversicherung, auf Kosten der Unternehmer und des Staates, für den Streikentzug und auf Vollausgleich, gegen die Entlassungen.“

„Für eure Fortbewegungen kämpfen heißt den französischen Imperialismus schwächen, heißt gegen den Krieg kämpfen.“

# Die 17. Parteikonferenz der K.P.S.U.

## Stöße von Telegrammen und Briefen zeigen die enge Verbundenheit der Partei mit den Massen

Moskau, 1. Februar. Eigener Drahtbericht unseres W.B. Redaktionsmitglied. Während der Parteikonferenz bringt der Postbote heute 11 Uhr vormittags ein Telegramm mit der Aufschrift 17. Parteikonferenz; der Aufhänger ist Magnitogorsk. Das Telegramm lautet: Heute früh 9 Uhr wurde der erste Schölen angeliefert. Dieser Schölen wurde als erster aus der Serie von zehn fertig und liefert täglich 1000 Tonnen Gußeisen.“

Alle paar Minuten lauten neue Telegramme ein, die Briefe werden zu Stapeln am Vorstandstisch, Betriebe, Kollektive, Sowjeträte berichten der Parteikonferenz und jeden Geldheft in Form von neuen Siegen an der Front der Industrialisierung. Der Betrieb Dunaowo, Moskau, meldet für den Plan 1932 33 Millionen Rubel Eisenerz durch selbständige Herstellung von Maschinen.“

Die Strohbrigade deutscher Erdarbeiter aus den Kohlengebieten Protowinsk im Kaukasus schreibt: „Als Gehalt an Parteikonferenz überreichen wir den Monatslohn vor der Front. Die Grundlage unserer Arbeit bildet der Kampf um die vollständige Durchführung der Parteilinie. Die Brigade wird alles daran setzen, noch größere Erfolge an der Industriefront zu erringen.“

„Laut Kule erzählen vom Höhe des großen Krasnopoljes. Sehen findet die Einlieferung der ersten fünfzehn Autos vom Nishni-Nowgoroder Autogiganten Kraft. Die 20 größten Schächte des Donbassgebietes drängen auf Eisenerz. 20 Gruben, welche 10 Prozent der gesamten Kohlenförderung der Sowjetunion ausmachen, beschließen die 17. Parteikonferenz und geloben, täglich 10 000 Tonnen Kohle zu fördern als unseren Anteil zum Plan. 90 Millionen Tonnen Kohle für 1932.“

Es kommt ein Brieftelegramm aus Tscheljabinsk: 2000 neue Kämpfer für die Partei Lenins in den Wochen der Vorbereitung zur Parteikonferenz gewonnen. Die Arbeiter

des Bandmaschinenbetriebes beschließen, im Jahre 1932 statt 12 000 Trafoenerpflüge 15 000 zu liefern.“

Ein neues Telegramm aus Peningrad: „Die Benningrader sozialistische Industrie verringerte 1931 nach vorläufigen Aufstellungen den Import aus dem kapitalistischen Ausland um 280 Millionen Goldrubel.“

Ein Brief fällt besonders auf, der viele Aufschriften von Arbeitern trägt. Er ist geschrieben im kalten Norden von den Holzröllern in Archangelsk, den „Zwangsarbeitern“ bürgerlicher und sozialdemokratischer Ebenbürtigkeit. 26 128 Holzröllern unterzeichnen diesen Bericht: „Wir begehren die Auflösung der 17. Parteikonferenz mit neuen Erfolgen, mit verstärktem Kampf zur Bekämpfung des Bolschewismus im Februar, des Abtransportes im März.“

„Nach dem Bericht des Genossen Ordtschontse, den wir noch ausführlich veröffentlichen werden, legte eine lebhafte Diskussion ein, die heute den ganzen Tag dauerte. Im Verlauf der Diskussion sprachen u. a. der stellvertretende Volkskommissar für die Schwerindustrie, Genosse Seredrowski, der Volkskommissar für die Leichtindustrie, Genosse Ljubimow, der Volkskommissar für die Holzindustrie, Genosse Podosinow, der Vertreter des westsibirischen Bauens, die Vertreter aus Peningrad, dem Sozialminne, dem Krasnopoljes, dem Industriegebiet von Iwanowo-Wohnessen, die Genossen Pobjedow, Kudjalat, Mitojan, Bucharin und andere.“

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, hat die Sowjetregierung den bisherigen stellvertretenden Volkskommissar für den Außenhandel, Weizer zum Handelsvertreter in Berlin ernannt.“

**A-SCHARRER**  
**Der große Befruß**

Copyright by AdA-Verlag, Berlin-Wien.

„Warum einen Mann wie Stinnes nicht ausnützen? Man die Minie zulande, ist der Spieß aus. Soll diese Woge untergraben werden durch die diabolische Jemmerheidenheit der kapitalistischen Schreier? Höb dich mal an den Kopf, Albert! Ich habe die Vermutung, daß Stinnes die Minie allein schmieden will, und wenn ich die Sozialdemokratie und die kommunistischen Arbeiter mitreden wollen, Stelchaj!“

„Kümmel ich auf die Straße, und sein Gesicht zeigte einen schmerzhaften Ausdruck. „Und du sehlst gerade noch, daß wir auch in der Zukunft in der Kommune das Feld räumen und in der Vergangenheit herumspazieren. Dann gehen wir wieder da, wo wir zu früheren Zeiten gefahren haben. Daß es ein Strömen überhaupt das Boden findet?“ Ich sah Kümmel. „Die Freiheit der Zeitungen? So weit ist es, Gott sei Dank, nun doch noch nicht.“

„Albert schob sich schweigend. An der Ecke verabschiedeten sie sich in gewöhnlicher Weise. „Gott sei Dank“, sagte Kümmel. „Wenn du die Vorladung hast, — weißt ja, wo ich wohne.“

„Albert erhielt Albert die Vorladung zum Mietungsgang nebst der Begründung der Räumungsanfrage und ging mit einem zu Fuß. Der sah an einem mit vielen Schritten im Schrittmarsch verfertigten Schriftstück. Auf seiner Hand balancierte ein Koffer mit dem Namen Albert, über den er stutzend hinwagte.“

„Was verdammt ist die Ehre, Herr Buchner?“

„Was haben Sie denn hier zusammengeschrieben, Herr Albert? Daran glauben Sie doch selbst nicht?“

„Albert nahm seinen Koffer ab, eine Seite, die offenbar die Antwort im voraus andeutete sollte. „Sie erlauben

„Ich muß, mich der bewußten Lüge zu beschließen, Herr Buchner? Dann muß ich Ihnen leider eröffnen, daß ich keinerlei Veranlassung habe weiter mit Ihnen zu konferieren“, meinte er.

„Es folgte Albert harte Überredung, wortlos zu gehen, aber er ging.“

Auf der Treppe fragte ihn Frau Leberer: „Was will denn der Kerl von Ihnen, Herr Buchner?“ und zeigte ihm einen Schwärzettel, den Bratke den Mietern zur Unterschrift vorgelegt hatte. Frau Leberer wohnte unter der Wohnung Alberts, und sie sollte als erste unterschreiben, daß sie ihr Krach durch die nächsten Verarmungen nicht schlafen könne; daß Herbert die Treppe auf und ab so wie ein Herrlicher, nur um Herrn Bratke Sachschaden zu verursachen, Hof und Kellergang verunreinigt; daß alles in allem jeder anständige Mensch es ablehnen müsse, mit solchen Mietern in einem Hause zu wohnen. „Wir wohnen doch nun schon acht Monate hier“, meinte Frau Leberer, „wir haben nun all dem noch nichts gemacht. Man müßte eine Hausvermittlung einberufen, um dem Kerl das ihm zugehörige Sandwerk zu legen. Der will nur sein Schälchen ins Irrende bringen und deswegen die Mieter untereinander aufheben.“

„In der Mietervermittlung wurden Leber, Danz und Frau Baumann zum Mieterrat gewählt, und beschloßen, in der Sache Buchner eine Gegenerklärung der Mieter zu veranlassen. Auch die Nichtanwesenden wurden sofort aufgeleitet und ihnen die Erklärung zur Unterschrift vorgelegt. In einer darauf folgenden Hausvermittlung sollte dann zu den Pflichten des Hauswerts Stellung genommen werden, was jedoch keinen Abhilfe, schon jetzt ausspudeln.“

„Der Kerl sieht einen Tagelang ohne Wasser sitzen. Jede Woche ist in der Baracke das Rohr entzwei.“

„Das Dach ist halb abgedeckt, es regnet so durch, daß es bei uns durch die Küche kommt, guden Sie sich mal unsere Decke an!“

„In der Walschische hat er einfach den Ablauf herausnehmen lassen. Wenn die Weiber das Wasser mit dem Eimer aufnehmen und in den Ausguss gießen müssen, verpöhlen sie nicht so viel?“

„Der hat schon zehn Jahre seinen Krach machen lassen. Nur meine Mietrate fällt. Bei uns ist der Herr schon halb eingekollt. Wenn es nicht gefällig, der kann ja ziehen, sagt der Tagte.“

„An den Fenstern ist kein Graum Farbe mehr. Die Tapeten

fallen einem ins Essen. Sind wir denn nur dazu da, um den Krach zu möhien?“

„Bei uns müßte er die Stube machen lassen. Würde vom Mietungsgang das verurteilt. Du traust das Stel selbst tagelang oben run und schmierst die Wände mit Wasserfarbe an. Wenn man ranfommt, hat man die halbe Wand am Buckel. Und wie ich ihm das sage, da grient der Drecksack noch und meint: „Jies! Sie doch nach dem Grunemald, in 'ne Villa, wenn Ihnen das nicht paßt.“

„Der ist nicht nur geistig, sondern direkt niederträchtig. Ich bin bei meinen Eltern gewesen und habe mir drei Kaminogen mitgebracht. So groß waren die Kerl jetzt; so lang wie keine Hand, das übriige kann jeder ertragen, und die hat ich auf meinem Boden in einer mit Viech ausgefüllten Kiste. Ein paar Kaminöl filtert man immer durch, das höchsten Futter hätten schon die Götter rangelacht. Sämt man auch mal in 'n Sappen Bierch jehabt, jetzt bei der Teuerung. Denken Sie, der Kerl hat getracht, bis ich ihn weggebracht hab? Zum Gelandesamt ist er getrannt und hat bei angebrach von Geruch und Bretter verjaulen und so.“

„Der Schindler!“

„Aber seine drei Kagen, die die Treppen und den Boden vollpflügen, daß es stinkt wie im Spinnstall. Das muß man sich gefallen lassen! Wenn man in den Hof kommt, tritt man in lauter Hänererde. Er kann sich 'ne ganze Negenerie halten. Kagen, Büchzer und Hund.“

„Und vor allen Dingen seinen Krach nicht zu verstellen!“ unterbrach die dicke Baumann und löste die Distulien in Krachen auf.

„Der helle fette, daß nicht alle Mieter die Gegenerklärung unterschrieben hätten. Herr Ems erklärte, daß er sich mit zu etwas nicht abgebe! Dieser Herr Ems wäre, wie aus dem Schreiben des Mietrates zu sehen ist, von Bratke als Zeuge angegeben, ebenfalls Herr Müller.“

„Müllers gießen doch zum Eisten!“

„Und Ems wohnen doch parterre. Wollen die auch den Krach oben gehört haben?“

„Die Müllers und Ems End mit dem Bratke im Berlin“, berichtigte die Baumann. „Das ist 'ne schwarzwälder'sche Könnig's-Tulle-Pad. Früher haben sie in Einwohnerwehr gemacht.“

„Und was hat er noch als Zeugen?“

„Frau Sten, die Fortierfrau.“

(Fortsetzung folgt)

# Rund um den Erdball

In den Urwäldern Neu-Guineas:

## Von Kannibalen aufgegefressen

### Grauenhaftes Schicksal politisch Verbannter in Indonesien

Das neue Heft der roten Pflanz, das „Tribunal“, veröffentlicht folgende Schreckensmeldung: Die indonesische Presse veröffentlicht einen Bericht über die Lage der indonesischen politischen Verbannten im Internierungslager „Digul-Kamp“, in der Wildnis Neu-Guineas, aus dem sich ergibt, daß einer der Verbannten namens Suwarjo, früher wohnhaft in Tegal (an der Nordküste Mittel-Javas), während des Aufenthaltes im Internat, unweit der Baracken, in denen die Verbannten untergebracht sind, von drei mit Pfeilbogen bewaffneten Papuas erschossen wurde.

Er wurde schwer verletzt gefunden von Soldaten des Bewachungsbataillons und ins Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden gestorben ist. Die drei Papuas wurden festgenommen und in der Kaserne eingesperrt. Es gelang ihnen aber, zu entfliehen, worauf Jagd auf sie gemacht wurde, und zwar mit dem Erfolg, daß einer wieder festgenommen und ein zweiter erschossen wurde. Der dritte war spurlos verschwunden.

Die Papuas sind Kannibalen. Vor einigen Monaten hat die Unternehmung einer Militärpatrouille in der Nähe des Kawarga-Flusses auf Neu-Guinea ans Licht gebracht, daß eine Gruppe im Jahre 1927 entfloherer und seitdem verschwundener Verbannter (unter ihnen der bekannte Führer Daghlan) von Kannibalen aufgegefressen worden ist.

Die wahren Schuldigen an dem grauenhaften Schicksal der Freiheitskämpfer in den Urwäldern Neu-Guineas sind die internationalen kapitalistischen Ausbeuter Indonesiens. Denn um ihre Profite ruhig einheimen zu können, verschiden diese Räuber Jahr um Jahr alle diejenigen, die sich der schrankenlosen Ausbeutung widersetzen, in die unwirtlichsten Gegenden des Landes. Hier gehen die verbannten Freiheitskämpfer entweder an Fieber zugrunde oder sie enden auf dem Fluch auf die eine oder jene Weise.

Und das ganze nennt sich kapitalistische Kolonialpolitik.

Neuyorker Spritschmuggler unter sich

## MG.-Feuer beim Saufgelage

### Drei Personen getötet — Vier schwer verletzt

New York, 2. Februar. Im Neuyorker Stadtteil Bronx kam es in der Nacht zum Montag zu einer wilden Schießerei unter Mitglieder konkurrierender Spritschmugglerbanden, wobei drei Personen getötet und vier weitere mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Ein bekannter Neuyorker Spritschmuggler, namens Call, veranstaltete in der Nacht zum Montag aus Anlaß seiner in letzter Zeit gemachten Mielergebnisse mit seinen Helfershelfern in Bronx ein solennes Saufgelage. Wüthlich erlöbten in der Wohnung vier Männer. Ohne Worte zu wechseln, richteten sie ein mitgeschicktes Alkoholmischgetränk auf die Anwesenden und eröffneten ein Schnellfeuer. Sieben der heftigsten aus ihrer Festimmung gerissenen Personen brachen zusammen. Von ihnen waren eine Frau und drei Männer auf der Stelle tot. Die Täter entkamen nach der Tat unerkannt in einem Auto.

Das Schnellfeuer hatte die ganze Nachbarschaft jäh aus dem Schlaf gemacht. An die Mordtatsache der amerikanischen Banden gewöhnt, wagte jedoch niemand auf die Straße zu gehen, um die schwer Bewundnen zu stellen oder zu verfolgen. Die zehn Minuten später eintreffende Polizei konnte nur noch den Leichnam feststellen und für die Überführung der verwundeten Mitglieder der überfallenen Bande ins Krankenhaus sorgen.

## Am Sonnabend Lübeder Urteil

### „Höhere Gewalt, nicht Dehke hat Schuld“

Lübeck, 2. Februar. Zu Beginn der Dienstagsverhandlung im Lübeder Mordprozess verurteilte der Vorsitzende, daß er das Urteil am Sonnabend verkünden will.

Der Angeklagte Professor Denke nahm getrennt als einziger der Angeklagten das Wort zur Verteidigung. In der

## Im Schützengraben vor Schanghai



Die japanischen Kriegstreiber haben Charbin unter Artilleriefeuer gesetzt, über Schanghai das Standrecht verhängt. Die Bedrohung der Sowjetunion durch den japanischen Imperialismus verschärft sich täglich, höchste Alarmbereitschaft aller Werktätigen ist das Gebot der Stunde.

Titelbild der neuen AIZ.

## Der japanische Etappenhengst



Nach dem unvergeßlichen Vorbild des deutschen Etappenhengsts von Lionville, also des Kronprinzen a. D., beauftragt auch der Bruder und Thronfolger des japanischen Mikados der Etappe. Hier drillt er als Hauptmann japanische Arbeiter und Bauernsöhne zum willenslosen Kanonenfutter.

## Verzweiflungstat eines Ermittlerten

Celso, 2. Februar. Hier hat am Montagabend ein heftiger Streit mit seiner Familie ein 23jähriger Polizeibeamter seine Selbstregeneren und seine liebste Frau durch Schüsse getötet und dann Selbstmord begangen. Die Eltern seiner Frau hatten ihm die Wohnung kündigt. Am Dienstag sollte er ermittelt werden.

## Zwei Textilfabriken in Flammen

In Bielsch-Biala entstand am Montagabend in der Tuchfabrik ein Brand, der das ganze Fabrikgebäude in kürzester Zeit in Asche legte. Durch Funkenflug geriet eine zweite Textilfabrik in Brand. Auch sie wurde zum größten Teil zerstört. Außer den Maschinenanlagen sind auch große Warenräume verbrannt.

## Falschmünzer Salabans Vergangenheit

### Mit 20 Jahren bereits in Wohnungen eingebrochen

Wien, 2. Februar. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des in Berlin in Unterzahlhaft stehenden Falschmünzers Dr. Salaban haben jetzt ergeben, daß er bereits als 17-jähriger in Wien wegen eines Wohnungseinbruches verurteilt wurde.

Am 23. April 1904 hatte sich dann Salaban vor dem Brünner Straßengericht zu verantworten, allein sein Verfahren wurde von dem seiner Mitter abgelehnt, da er schon damals zu erziehen wußte, daß man ihn wegen seines Geisteszustandes unterhalte. Das Ergebnis dieser Untersuchung lautete jedoch dahin, daß Salaban für seine Taten voll verantwortlich sei, und er erhielt denn auch eine Strafe von vier Monaten Kerker.

So hat denn Salaban seine kriminelle Tätigkeit bereits im Alter von 20 Jahren begonnen. Was er dann später getan und wohin er sich gewandt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Des weitern belonen die bürgerlichen Zeitungen besonders deutlich, daß Salaban wohl das Gymnasium besucht, jedoch nicht das Abitur abgelegt hat. Wichtigkeit ...

## „Ueberfall Felsenack“

### Diese „Rote-Hilfe“-Broschüre in Millionen Hände

Die „Rote Hilfe“ veröffentlicht in einer kleinen Broschüre, Preis 5 Pfennig, einen Tatsachenbericht über den Ueberfall der Nationalsozialisten auf die Leubenkolonie „Felsenack“ bei Berlin am 19. Januar 1932. In Hand von Auslagen unparteiischer Zeugen wird der Hergang des Ueberfalls geschildert. Das Steinbombardement auf die Kolonie, die Ermordung des Genossen Klemente, die Verletzung der Leubenkolonisten gegen die SA-Banden. Aufgezeigt wird, wie wohl vorbereitet der Ueberfall war, wie die Nazis plötzlich in einem Trupp von 200 Mann mitten aus einer Versammlung abrückten, wie sie anwohnde Mieter aufforderten, die Fenster zu schließen mit dem Ruf: „Es wird scharf geschossen!“ Es folgten Witze aus der bürgerlichen Presse. Geschildert wird das sofortige Eingreifen der „Roten Hilfe“, um den wahren Tatbestand aufzuklären. Die Broschüre schließt mit einem Appell an alle Arbeiter, die rote Front gegen den Faschismus zu bilden und mit der „Roten Hilfe“ für die Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen und aller Opfer der Rot und des NS zu kämpfen.

## Best auf Java

### Bereits zahlreiche Todesfälle

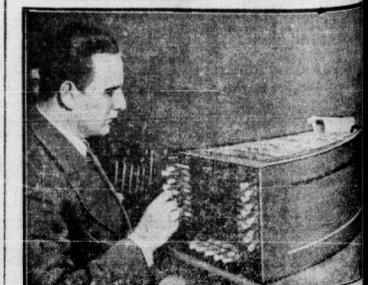
Sondra, 2. Februar. In mehreren Orten Ost- und Mittel-Javas herrscht seit mehreren Wochen eine Pestepidemie. Vor etwa Monatsfrist brach sie in einer nord-

westlich von Bandung liegenden Ortstadt aus, wo 18 Menschen zum Opfer fielen.

Kürzlich wurde bekanntgegeben, daß auch in anderen Ortschaften, vor allem in der Umgebung der Stadt Surabaja, Pestertankungen aufgetreten seien. Rummel wird aus Surabaya berichtet, daß der im dichtbesiedeltesten mittelasiatischen Distrikt Kedu liegende Ort Demul, abgegrenzt werden mußte da in der verflochtenen Woche 14 Todesfälle durch Pestepidemie verzeichnet waren. Die Fernboten des abgetragenen Tages verläßt man ihrem Schicksal. Gott „Christlich“ ...

## Altonaer Tankstelle überfallen

Am Sonntag wurde auf eine Tankstelle in der Großen Neustraße in Altona ein Raubüberfall ausgeführt. Zwei Arbeiter drangen plötzlich in das Kontor der Tankstelle ein, beherrschten die Wächter mit einer Pistole und herabstießen die Kasse mit 150 Mark entleert. Die Täter konnten entkommen.



## Auch die Polizei rationalisiert

Diese kleine Maschine wird gegenwärtig von der Polizei für ihre Branchbarkeit hin geprüft, da sie innerhalb kürzester Zeit jeden Vorbestraften aus dem „Verbrecherarchiv“ der Polizei herausfindet. Sind bestimmte Merkmale bei dem Gesuchten bekannt, so werden an den Hebeln die entsprechend bezeichneten Stangen gezogen. Der Apparat sortiert automatisch bestimmte Kartengruppen aus, bis schließlich die Karte des mit den bekannten Merkmalen Gesuchten abgebildet. Aber auch ohne Maschine wird das veraltende kapitalistische System alle Böden aller Verbrechen, nicht mehr retten können.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin

Voc  
Inter  
In der Re  
Kommun  
L. heißt es:  
Entzerr  
den in ihr  
menten hat  
Festigung  
und mehr  
Richtigkeit  
letztgen  
Periode des  
beschleun  
und immer  
mas, die m  
Krisen, d  
Aera der  
Aufschwun  
Ländern un  
Revolutio  
Diese Ber  
steht in ei  
fort für Wort  
Streit im  
Paris, 2.  
Unter  
Februar hat  
streit beauf  
anges gegen  
Schlichte  
Gewerksch  
In St. Au  
Angehung  
Schiffbau  
Unternehm  
Streit zu re  
In Anoge  
am 5. heute  
führung de  
gegen den  
redern, die  
eigenen ver  
70  
unter  
Wahl,  
qualifizi  
1000 Hebr  
In einer  
Stingebahn  
rechnen an  
Wiener  
Wien, 2. Fe  
Betriebsar  
von ungef  
Flecker des  
enterschen  
Kopien  
at das Wort  
die Verlan  
A-SCHA  
Der  
Be  
7 Fortsch  
„Aber was  
kommt die  
schleht un  
wollt der  
schoben die  
will, und d  
Bewertung  
Kammel u  
bedachtlic  
im Staat  
begang ber  
Wilhelms  
Boden  
Schlingen?  
legen wie?  
Albert  
„Grill  
ununter  
nohe“  
Uderr  
Angeho  
mit d  
und Sch  
schwarz  
Heiter.  
„Was  
„Was  
Kunde?  
Bred  
Möglichkeit

# Aus der Arbeit der R.G.D.

## Kongress der Kohlenarbeiter Europas in Saarbrücken

Ein Einheitskongress der Bergarbeiter

Die Vorbereitungsarbeiten zum Kongress der Kohlenarbeiter Europas haben in allen Ländern begonnen. Der Einheitskongress der Bergarbeiter Deutschlands hat in einer Vorbereitungs-Zusammenkunft in der Gegend von Saarbrücken, ebenfalls im Kongress teilzunehmen. Nach hier ist mit der Vorbereitungsarbeit schon begonnen.

Der Einheitskongress Frankreichs hat ebenfalls die Einheitskongress begrüßt und beschlossen, mitbestimmend teilzunehmen, also 12 mehr als zuerst vorgesehene, zu entsenden. Der französische Bergarbeiterverband und der Bergarbeiterverband Belgiens und der Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands haben entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Der Sekretariat des Interfros der Bergarbeiter ist auch Teilgenommen aus Spanien zum Bergarbeiterverband Asturias eingeladen. In dem Telegramm erklärt der Bergarbeiterverband Asturias offiziell seinen Wunsch zum Interfros der Bergarbeiter und begrüßt die Einberufung des Kongresses der Kohlenarbeiter Europas.

Der Sekretariat des Interfros, am 22. und 23. Januar in Berlin tagte, hat endgültig Saarbrücken als Tagort festgelegt. Ein Aufruf an die Bergarbeiter aller Länder ist beschlossen. (Er ist im „Klassenkampf“ bereits veröffentlicht.) Er soll in der nächsten Woche in allen Ländern Bergarbeitern verteilt werden. In dem Aufruf wendet sich der Interfros an alle Bergarbeiter und Bergarbeiterorganisationen, wie oben aber an die in den christlichen und den freisinnlichen Verbänden organisierten Bergarbeiter.

Es wird erwartet, daß der Kongress ein Einheitskongress der Bergarbeiter sein wird, auf dem die Bergarbeiter ohne Unterschied der Organisation und ob organisiert oder unorganisiert, sich die Zeichen zur Schließung einer Einheitsfront gegen das Kapital in allen Ländern.

Der Interfros der reformistischen Bergarbeiterbürokratie, das unter der Führung in den einzelnen Ländern mit den Gruppenführern, ihre Verteidigung der nationalen Interessen des Interfros in jedem Lande und die Vertragsmaßnahmen der reformistischen Bergarbeiterinternationale unter Führung des Generalsekretärs und des Vizegeneralsekretärs haben in allen Ländern Bergarbeiter geschlossen.

Die Verbindung jeden Streiks, durch Organisierung des Streiks wurde jeder Kampf um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen abgebrochen.

Die internationale Solidarität wurde durch die Verbrennen der reformistischen Bergarbeiterinternationale während des großen Streiks der englischen Bergarbeiter im Jahre 1926 und bei den Streikaktionen der Amerikaner wurde durch die Verbrennen der reformistischen Bergarbeiterinternationale während des großen Streiks der amerikanischen Bergarbeiter im Jahre 1929 und bei den Streikaktionen in allen Ländern möglich, eine Arbeitsbedingung nach der anderen zu verschärfen und die Bergarbeiter immer tiefer ins Verderben zu stürzen. Heute steht jeder Bergarbeiter klar vor der Wahl, ob er die Theorie der reformistischen Bergarbeiterinternationale er liebt, daß dagegen der schärfste Kampf notwendig ist, der geführt werden muß.

Bergarbeiter in allen Bergarbeitern begrüßen deshalb besonders die Initiative des Internationalen Komitees Bergarbeiter zur Bildung der Einheitsfront der Bergarbeiter.

## Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

Die Einheitsfront der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie. Der Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie zeigt sich auch im Widerstand des Bankrotts der Holzarbeiterbürokratie.

## Eine richtige „Hieb-Aktion“ für die Nazis

Die hallischen Arbeiter lassen die Jünger des „Dritten Reiches“ lebend abfahren — Ein Aufruf für noch bessere revolutionäre Massenarbeit

Vor einigen Tagen hatten die Hallischen Nazis wieder einmal eine „Hieb-Aktion“ unternommen. Sie haben lange die Jünger davongelassen, sie haben nämlich gelassen, daß sie mit ihrer „Hieb-Aktion“ in die Betriebe“ nicht weit kommen. Von der Hieb-Aktion, die sie durch die Kassa-Proleten zum Verfallung zu Verfallung erließen, hatten sie sich nicht so schnell erholten. Endlich hatte sich die Hallische Organisation der NSDAP aufgelöst, mit Tausenden von Handzetteln eine Betriebsarbeitervermittlung nach dem „Hoffäger“ ausgerufen. Ein gewisser Reichsbach, der sich als „ehemaliger Spartakus-Kämpfer“ ausgab, sollte das Wort halten. Reichsbach erklärte in der Versammlung, er habe den Marxismus studiert, „war nicht ganz, sondern bloß ein bißchen!“

Die anwesenden Proleten haben darauf diesen Helden mörderisch ausgelacht. Reichsbach wurde so wütend, daß er in den Saal lief: „In drei Monaten haben wir die Macht, denn sollen die Kasse!“

Er wollte die Versammlung auflösen lassen. Die Proleten haben ihm etwas erwidert, sie haben ihm so zugesehen, daß er keine Ausführungen zu Ende bringen konnte. Ein Hohnschrei trat er ab. In der Aussprache verurteilte die Halle Nazis, daß sie einem Disziplinärrechner fünf Minuten Redezeit gewähren!

## Wo der Junker noch die Peitsche schwingt

Bilder aus dem Kreise Torgau — Landarbeiter, macht mobil!

Die Krawaller in Kreis Torgau fühlen sich durch die Kräftepolitik besonders in Lohnabnahmemaßnahmen ernüchtert. Sie sind geradezu unerträglich. So hat der Rittergutsbesitzer Van d... in Van... ein... abgebaut von 25 Pfennig auf 20 Pfennig pro Stunde. Das Futtergeld von 3,75 auf 3,20 Mark. Den Frauenlohn hat er abgebaut von 17 Pfennig auf 11,5 Pfennig! Die Proleten sind außerst empört über die Junkermaßnahmen, aber sie haben dennoch Reserven untergebracht. Reich und Kartoffeln, die Landarbeitern sollen faulen, sondern nur zum Junker. Die Landarbeitern sollen Frau und Mann zusammen mindestens 40 Tage im Monat arbeiten, dann können sie Sonntags in den Wald gehen und einen Meter Holz schlagen! Das Holz darf nicht eher abgefahren werden bis es der Arbeiter nachgeholt hat.

Die Landarbeitern haben die Junkermaßnahmen Kiemer zu Hilfe. Er soll ihnen irgendetwas mit Rat und Tat zur Seite stehen. Kiemer erklärte, daß er nicht kommen könne, weil er im Bett liege und Herenzuschlag habe!

## Wieder ein gefühlloser Uebertritt zum roten Verband

Der Jahrestelle Leubitz geht zum DAV

Die Jahrestelle des reformistischen Landarbeiterverbandes in Leubitz (Kreis Merseburg) trat nach Absinken der Genossen P... und L... in die Reihen des roten Verband, zum Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter über!

Die Landproleten in Leubitz bewiesen mit diesem Schritt, daß sie, wie die übrigen Landarbeiter des Kreises Merseburg, die rote Kampfeinheit wollen.

So ist es richtig, daß in allen Jahrestellen des DAV, wo solche im Kreis Merseburg noch bestehen, die Beschlüsse zum gefühllosen Uebertritt zum roten Verband.

## „Wilder Streik“ — keine Schadenersatzpflicht

Ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Berlin

Das Landesarbeitsgericht Berlin hat in der seit sehr langer Zeit laufenden Streitfrage zwischen der nordmetallischen Gruppe der Eisenindustrie und dem DAV ein Urteil gefällt, das die von der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie immer aufgestellte Behauptung, die Schadenersatzpflicht für sogenannte „wilde Streiks“ als Klassenjustiz eine solche Rechtfertigung ist, daß sich also die Gewerkschaftsbürokratie in ihrem fanatischen Haß gegen die revolutionäre Bewegung und insbesondere die SPD und KPD als noch kapitalistischer zeigt wie der Kapitalist.

Die Unternehmer wollten den DAV für einen revolutionären Streik, der sich gegen den Arbeitsabbau richtete, Schadenersatzpflichtig machen. Das Gericht erwiderte, daß eine Kündigung des

Es sprach ein Vertreter der KPD. Der Kollege schilderte den Weg der roten Einheitsfront gegen Faschismus und Lohnabbau, er hob besonders die Auffassung des roten Arbeiterlandbauern Ernst Thälmann zur Präsidentenwahl hervor und betonte, daß es um einen außerparlamentarischen Kampf, daß es um den Kampf Klasse gegen Klasse geht!

Auf der einen Seite steht die Brüning-Hindenburg-Hitler-Generierung, auf der anderen Seite die rote Front unter Führung von Ernst Thälmann!

Mit tosendem Beifall wurden diese Ausführungen aufgenommen. Es kam nicht mehr zum Schlusswort des Redirektors. 120 Hallische Arbeiter verließen mit dem KPD-Referenten den Saal. 22 Nazis, die die Hieb-Aktion machen wollten, blieben zurück. Es war aus der Hieb-Aktion eine Hieb-Aktion geworden. Die Nazis haben von der Hallischen Arbeiterklasse erneut Hieb geerntet!

Die Niederlage der Nazis darf keinesfalls von uns befriedigend empfunden werden, sondern sie muß uns anspornen, die Betriebe mitsch zu roten Hochburgen auszubauen. Keiner noch bessere Arbeit im Betriebe. Stärkt die Betriebsgruppen der KPD. Vereint den Bezirkskongress der KPD durch Massenarbeit vor!

Die Zustände auf dem Rittergut S... in Ötze sind ziemlich gleichgültig wie die bei Van d... in Penning. Aber S... hat es mehr mit dem Abbau. Wenn er nicht mehr beschäftigen kann, der Hieb auf die Straße. Er macht das nicht nur mit Landproleten, sondern auch mit Angestellten. Der Herr, den er hatte, geht sehr kempfen.

Auf dem Gut des „Amstater“ W... in T... wird die Unterpeitsche ebenfalls recht sehr geschwungen. Dort gibt es immer noch Landproleten, die sich ducken, während sie auf den anderen Gütern schon offener zu rebellieren beginnen. Der „Amstater“ W... gibt sich den Aufseher eines „sozialen Arbeitgebers“, als fürstlich der Arbeiter V... fand war, ließ der Herr „Amstater“ durch seine Frau veranlassen, daß der fränke Landprolet Mittagehen vom Hof bekam. Eines Tages fiel das weg. Die „Amstaterin“ erklärte der Frau des V..., als sie Ellen holen wollte: „Sie bekommen kein Essen mehr von uns, denn Sie füttern damit die Hunde.“ Ein Wächter, das es mit der „Amstaterin“ hielt, hat der „gnädigen“ Frau allerhand in die Ohren geschüttelt.

Zwei Dienstmädchen wurden entlassen, weil der Motivierung: „Sie können Sie nicht mehr gebrauchen, Sie verdienen ja mit...“ Weil die Freunde der Wächter Klassenbewußte Arbeiter sind!

Diese Bilder von einigen Gütern des Torgauer Kreises zeigen wieder einmal, unter welcher unwürdigen Verhältnissen Landproleten leben. Sie werden ausgebeutet von den Großgrundbesitzern bis aufs Blut und außerdem werden sie noch als Leibeigene behandelt. Die Wächter sollen erst die „Verhältnisse“ fragen, mit dem sie verdienen dürfen. Nach der langen Schulzeit auf den Gütern, soll der Landprolet dann noch zu Hause beginnen, die nötigen Hausarbeiten zu machen!

Wie es sich treffend zeigt, stehen die Gewerkschaftsbürokraten auf Seiten der Junker. Die Landarbeiter im Kreis Torgau haben das bei den Streiks noch besser gemerkt.

Recht kann es nur eines geben, nämlich die Kampfbildung der Landarbeiterklasse unter Führung des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter.

Arbeitsverhältnisses zum Zwecke des Lohnabbaus eine Ausperrung ist und daß die gewerkschaftliche Organisation das Recht habe, mit der Streikwaffe gegen den Lohnabbau zu kämpfen.

Man handelt es sich aber in diesem Falle um einen von der SPD geführten Streik, wobei die Führer des DAV sich als Streikbrecher betätigen, wie in tausend anderen Fällen. Es ist damit festgestellt, daß selbst nach den bürgerlichen Gesetzen revolutionäre gegen den Willen der Bürokratie durchgeführte Arbeiterstreiks gegen den Lohnabbau zulässig sind, was die Bürokratie den Arbeitern stets auszusprechen versucht. Eine schärfere Maßnahme der sozialistischen Gewerkschaftsführer auf einem Gebiete, auf dem sie stets behaupten, besondere Sorgfalt zu betreiben, nämlich auf dem Gebiete des bürgerlichen Arbeitsrechts, ist kaum denkbar. Die Forderungen für die KPD und KPD als revolutionäre Streikführung, die selbstverständlich ihre Laizität nicht durch die bürgerlichen Gesetze abhängig macht, ergeben sich ganz von selbst.

Berücksichtige Mobilisierung der Arbeiter und Angestellten gegen jeglichen Lohn- und Gehaltsabbau!

Das Augengläser Brillen-Schmidt



Gr. Ulrichstraße 53  
1. gerant für alle Krankenkassen

Der Lohn wird auf Stottern geschickt. Aber die Arbeit, die geht im Stiebbandtempo.







# Sparkasse des Saalkreises

Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater

35 Nebenstellen

Wir dienen dem Volke

Beleuchtungskörper, Apparate für Gas und Elektrizität  
Bequeme Zahlungsbedingungen

Stadt-Geschäft Halle G. m. b. H.

Fernruf 25654 — Große Ulrichstraße 54

Färberei Naumann & Co.  
Jacobstraße 39

# Lebensmittel?

Nur im Konsumverein,

★ Jede Arbeiterfamilie muß Mitglied sein!

August Thurm's Nacht.  
NachtstraÙe 10

Wolff in Halle

Im Café Freischütz

Belten-Oral

Franz Conrad

Gebt für die rote Hilfe

Anna Richter, Lebensmittel

R. Donnerstag



Im Hotel „Weltkugel“  
am Bahnhof

„Lindenhof“

M. Schellenberger

E. Weidling



Möbel  
bei O. Bernhardt

Poizin's Restaurant

Otto Fricke, Fischerplan 1

Franz Henze, Bülberger Weg 7

R. Kleemann

Gasthof Wörmilitz

Johannes Thurm

Deutsches Gesellschaftshaus

Johannes Meister, Jakobstr. 57

Haus Schmidt

Brasso Pretsch

Emmy Quentlin

Amag

Werkzeuge, Eisenwaren, Haus-  
haltartikel, Gartengeräte

Georg Temme, Delitzscher Straße 11

Max Schröder, Schwetschkestr. 18

Inserieren  
ist das Gebot  
unsrer Zeit!

Hefe kauft man am besten bei

E. Berger, Kruckenbergerstr. 20

Spieltwaren

Wolff Henze

Möbel-Schäible

Reserviert

Dein Fleisch von

A. Kopf, Mansfelder  
Straße 10

Bei  
**KARSTADT**  
kaufen heißt  
**gut und billig**  
kaufen!

# Haflema

Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise

# Brummer & Benjamin

Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

# Döllniger Mühlenwerke

Inserieren bringt Gewinn!

Kaufe bei **J. Lewin** Markt 3-7

Hallesche Essig-Fabriken G.m.b.H.

Reserviert

Barbara - Drogerie

Karl Conrad

Max Elstermann

Hugo Grimm

Hans Mallon

Willy Frank

Benzin Petroleum

SCHUHWAREN

# Friedrich mit Leipziger Ochsenhäufiger

Kreß & Co., Bettfedern-Reinigung  
Pflänerhöhe 4

Kampf gegen die Kirche

Molkerei Niemberg

Schuh-ZADEK Nachf., Steinweg 48

Gustav Polzin

Josef Ganter / Auto-Werkstätten

Reserviert

Dein Fleisch von  
A. Kopf, Mansfelder  
Straße 10

Kathreiners  
Malzkaffee  
ist billig, nahrhaft und darf  
in keinem Haushalt fehlen!

Gebr. Kroppenstädt  
Möbelfabrik - Große Märkerstraße 4  
Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen

Beerdivigungs-Anstalt Willy Luge  
Krukenbergstraße 7 - Geschäftsstelle des deutschen  
Begrüßungs-Verkehrsvereins

Vervielfältigungs-Apparate u. Zubehör  
Schreibmaschinen  
und gebrauchte, leihfähig am Lager

Trinkt die gute Milch  
der Halleschen Molkerei

Reserviert 5

Koche, brate, backe elektrisch!

Obst-Spezialgeschäfte

Berliner Straße - Bernburger Straße - Königstraße

Wilhelm Pfeiffer

Inserieren schafft besseren Geschäftsgang

Reserviert

H. Mitten und Herrenartikel

Flugplatz-Kasino

Inh. Karl Bessler

Ausflugsort - Verkehrslokal

Möbel

Gesamtschloße

Wohnungseinrichtungen

Gebr. Jungblut

Malle a. S.

Reserviert 6

Chokoladen u. Süßwaren

Lornow, Leipziger Str. 82

Hannemann, Rannische Str. 7

Eßt "Müller-Brot"

Café Burghoi

Tabak-Ecke

Naturheil-H. KUNTZ

Reserviert

A. Richter

Radio-Achtel  
Günstige Teilzahlung

Drogerie  
Bühler Weg 66, an der  
Farben - Photo - Halle

Bevorzugt  
Fuffes-Banane

Nähmaschinen-Reparatur  
nur bei Hans

Reserviert 5

Koche, brate, backe elektrisch!

Obst-Spezialgeschäfte

Berliner Straße - Bernburger Straße - Königstraße

Wilhelm Pfeiffer

Inserieren schafft besseren Geschäftsgang

Reserviert

H. Lindemann

Trinkt  
Freyberg  
Bräu

Sepp Zimmermann

Naturheiltuniger

Otto Wibrich

Gustav Bauer

Do ist man am besten?

Bei Strohs

A. Fred Plautsch

Willy Trefflich

Hannemann, Rannische Str. 7

Eßt "Müller-Brot"

Café Burghoi

Tabak-Ecke

Naturheil-H. KUNTZ

Reserviert

A. Richter

Molkerel Trotha, Telef. 264 88

Genossenschaft

eigenen Gesand



# MITTEDEUTSCHLAND

## Nach dem Reichsbauernkongress Vorwärts zu neuen Kämpfen!

Die wertvollen Bauern in Mitteleuropa haben jetzt nach dem Reichsbauernkongress den Kampf bereits an einem neuen Frontschritt aufgenommen. Schon lange herrscht unter ihnen ein dumpfes Aufregungsgeschrei. In unerträglich hohen Preisen für elektrischen Strom und Kraftstrom. Die Erntepreise der Lebensmittel sind so gestiegen, daß die kleinen Bauern einen drei- bis viermal höheren Preis bezahlen als die Großbauern.

Der Stimmrat des Lebensmittelvereins Saalfeld-Bitterfeld trat an den letzten Erntebauern einen Lichterpreis von 55 Pf. je Kilogramm fest und zwar für den 2. Teil A. Der sogenannte Einheitspreis, berechnete zwar nur 35 Pf. je Kilogramm, dazu kommt aber eine monatliche Bauernsteuer von 20 Pf. je Bismulle. Dieser Tarif wirkt sich so aus, daß bei hohem Stromverbrauch die Bauerngebühren den Strom nur um 1 bis 2 Pf. reduziert, während bei niedrigem Stromverbrauch ebenfalls ein Stromtarifpreis von 55 Pf. oder höher je Kilowattstunde herauskommt. Die Mitglieder der Lebensmittelvereine, das heißt diejenigen, die sich den Kauf von Anteilen leisten konnten, erhalten den Strom um 5 Pf. billiger. Den Großbauern werden außerdem besondere Rabatte gewährt, und zwar für die 1000 Kilowattstunden Verbrauch 1 Pf. Rabatt. Danach folgen die Großbauern mit einem Jahresverbrauch von mehr als 1000 Kilowattstunden tatsächlich nur einen Preis von 13 Pf. je Kilowattstunde. So, in vielen Fällen werden noch geringere Vorteile abgesehen.

In einer ganzen Anzahl von Versammlungen im Saalfeld und im Kreis Strehla haben Bauern und Arbeiter in geschlossener Form ihre Forderungen an die Lebensmittelzentrale in folgender Weise niedergelegt:

„Wir unterzeichneten Stromabnehmer protestieren hiermit gegen die ungleiche Stromerzeugung zwischen Großbauern und Kleinbauern. Wenn auch das Wesen und die Verwendung für die Kleinbauern etwas höhere Entlohnungen verdienen als für die Großbauern, so berechtigt das doch keineswegs zu einem so ungerechten Unterschied, daß die kleinen bis 55 Pf. pro Kilowattstunde bezahlen, während die Großen den Strom für 13 Pf. oder noch billiger erhalten. Für die Kleinrentner erhalten wir einen Zuschlag von 10 Prozent auf den Großrentnerpreis für ausreichend.“

Daß die Lebensmittelzentrale nicht genügt unserer Forderung nachdem, was wir bereit, mit härteren Kampfmaßnahmen unserer Forderung Nachdruck zu verleihen.“

Die Sammlung von Tausenden von Unterschriften ist eingeleitet. Die neue bäuerliche Kampfbewegung hat bereits in der ersten Woche nach dem Reichsbauernkongress geblüht. In Nieder- und Mitteldeutschland hat sich der Kampf um den Stromverbrauch bereits bis zur Proklamierung des Lichterpreises für den ganzen Einwohnerbereich ausgedehnt.

Jetzt gilt es, diesen Kampf gegen die hohen Strompreise in die ganze Dorfschicht auszuweiten. In jedem Dorf muß in einer Versammlung zu dieser Frage Stellung genommen, ein Komitee gewählt. Die Unterschriftenlisten organisiert werden. Der „Preis der Woche“ der von den Bauern nur als ein Vorwand gedacht war, und der von ihnen als Preiszeichen wichtiger Lebensmittel und Bedarfsgegenstände geführt hat, muß durch eine breite Mobilisierung der Bauern und Arbeiter wirklich erlangt werden.

## Sozialfaschistische Spalter erneut am Werk

### Auch der Wittenberger Konsumverein soll zerfallen werden — Eine mühe Lügenkampagne der SPD — Haltet Abrechnung!

Nachdem es den Sozialfaschisten und Renegaten im Verein mit dem Staatsapparat gelungen ist, den gefährlichen Apparat des KKK Halle zu zerlegen, wendet man sich den anderen proletarischen Genossenschaften zu. Im Übrigen soll zu zertrümmern. Mit großer Leichtigkeit bringt die SPD-Propaganda und ihre Reichsblätter wieder einmal einen von Lügen, Verdrehungen und Denunziationen überfüllten Bericht gegen den Konsumverein Wittenberg. Monatelang war die „Freie Presse“ sprachlos, nachdem sie in einer Berichtigung ihre eigenen Ausführungen Lügen strafte.

Der in der SPD-Broschüre erwähnte Artikel über die Lage des Konsumvereins Wittenberg ist von den Parteimitgliedern. Die SPD will sich von dem Zerbrechen an der proletarischen Genossenschaftsbewegung reinwaschen, doch nicht von dem darüber hinweggehen, daß sie die Verantwortlichen an dem Zusammenbruch des KKK Halle sind.

Im von den ungeheuren Schwierigkeiten in den reformistischen Konsumvereinen abzuweichen, wird jetzt eine neue unerhörte Spalte gegen proletarische Genossenschaften in die Wege geleitet.

Nicht genug damit, daß man über gefälschte Verfassungen im Wittenberger Konsumverein unerhörte Lügen verbreitet, scheut man sich auch nicht, die Genossenschaft der der Polizei durch Lügen zu benachteiligen, indem man schreibt, daß im Konsumverein Wittenberg Betriebssektoren hergestellt sind und noch hinzu-  
 „Stimmen muß man allerdings über die Unmöglichkeit der Lügenkampagne, die nicht behauptet, daß die Wirtschaftlichkeit der reformistischen Vereine nicht so schwer trifft, es ist doch diesen Herrschaften nicht unbekannt, daß der Zentralverband der Konsumvereine seitens der Reichsbauern herausgegeben, wie man am besten die Spargeldauszahlungen drohlich kann. Über die vielleicht den Redakteuren der SPD-Broschüre nicht bekannt, daß man sogar eine „Notgemeinschaft“ der Konsumvereine anberaumt hat, um die vor dem Zusammenbruch lebenden Vereine noch einmal zu führen.“

Warum scheitern die sozialdemokratischen Vorkämpfer in allen in „Klassenkampf“ veröffentlichten Tatsachen über den Zerfall der reformistisch geleiteten Konsumvereine?  
 Wir erlauben uns einige weitere bedrückende Anfragen:  
 1. Warum hat man „von oben“ die Geschäftsleitungen in den Vereinen Berlin, Chemnitz, Brandenburg, Weichenfels usw. rausgerufen, um im SPD-Lager zu sprechen, die Zeilungen ungesponsort im Vorstandsamt in den Händen verlegt?  
 2. Hat man die Notgemeinschaft nicht gebildet, weil Hunderte von Vereinen vor dem Zusammenbruch stehen?  
 3. Zielt den SPD-Redakteuren nicht bekannt, daß große reformistische Konsumvereine wie Berlin usw. Tausende von Arbeitern und Angestellten enthalten haben, daß aber, mitteldeutsche Vereine viele Betriebssektoren enthalten müßten?  
 4. Scheitert nicht fälschlich die „Arbeiterpolitik“, die im Kampf gegen rote Konsumvereine so befreundete Organ der Reichsleitung, der große reformistische Konsumverein Breslau stände durch die Haltung der GGG vor dem Zerfall?  
 5. Nicht nicht die „Sanierungsprogramm“ der neuen Leitungen des großen heulenden Konsumvereins, der KKK Berlin, die

Schließung von 40 Betriebsstellen, 3 Warenhäusern und allen Bäckereien bis auf eine vor?  
 6. Wie sieht es in Wittenberg, Gabelberg, Bitterfeld usw.?  
 Das sind die Auswirkungen von der sozialfaschistischen Bürokratie herrschenden Politik, ihrer Verbundenheit mit der kapitalistischen Wirtschaft, deren Antipolpolitik Zusammenbruch hat auch in den Konsumvereinen auszusitzen beginnt.  
 Auch am Konsumverein Wittenberg ist natürlich die Wirtschaftspolitik nicht nutzlos vorübergegangen. Der mit Hilfe der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie durchgeführte Abbau der Löhne und Unterstützung hat eine derartige Senkung der Kaufkraft der wertvollen Bevölkerung herbeigeführt, daß der Umkauf auch im Konsumverein Wittenberg zurückgegangen mußte. Diese Schwierigkeiten waren zu überwinden, aber entscheidend ist die gewaltige Wäldung an Spargeldern. Die Spargelräuber sind seit 1. Juli 1930 von 425 000 Mark auf 130 000 Mark zurückgegangen. Nur ganz wenige Konsumvereine können eine solche Spargelräuber auszahlung durchhalten.

Während andere Konsumvereine schon zu Beginn des Jahres 1931 starke Unzufriedenheiten hatten, war es in Wittenberg durch intensive Arbeit in den ersten 6 Monaten des Jahres 1931 unter revolutionärer Führung sogar noch möglich, Unzufriedenheiten bis zu 10 Prozent zu erreichen.

Die SPD und Renegaten haben nichts unversucht gelassen, um den Konsumverein Wittenberg auf das schwerste zu schädigen. Ganz deutlich wurde die Spargelräuberung von diesen Elementen auch im Konsumverein Wittenberg zurückgegangen. Die Grund für diesen Spargelräuber zurückgehen, allein ein Verband hatte 1930 fast 12 000 Mark abgehoben.

Die so geprüfte alte Vermittlung hatte so gut gewirkt, daß sie von den 425 000 Mark Spargelräuber nur 55 000 Mark übrig angelegt hatte, das sind knapp 13 Prozent, und alles andere Geld reines verbrannt.

Man hat geglaubt, durch den offensichtlichen Sturm auf die Spargelräuber die ganze Genossenschaft zerlegen zu können. Wenn dieses die Sozialfaschisten und Renegaten bisher nicht gelungen ist, dann ist es nur der Einigkeit der Mitgliedschaft zu verdanken, die bis jetzt gemeinsam mit der Vermittlung alle Angriffe gegen die Existenz und den Bestand des Konsumvereins Wittenberg zurückgeschlagen hat.

Der in Aussicht durchgeführte proletarische Genossenschaftstag hat durch die ungeheure Teilnahme bewiesen, wie die Mitglieder zu der neuen Vermittlung stehen. Die beiden maßvollen Demonstrationszüge mit insgesamt 4000 Teilnehmern haben der Wittenberger Bevölkerung die wirkliche Einheit für den Genossenschaftsgedanken aufgezeigt. Die Wittenberger Genossenschaft wird sich auch weiterhin von der Durchführung einer konsequenten Interessensvertretung der Arbeiterkraft durch solche Vereinigungen der SPD-Bürokratie nicht abhalten lassen. Nicht die Kommunisten haben den Genossenschaftsgedanken getötet, sondern die Sozialdemokraten haben die Genossenschaftsbewegung zum Krümelhaufen degradiert. Nur die revolutionäre Genossenschaftsopposition kann die Genossenschaftsbewegung wieder zu dem machen, was ihren Gründern Zeitmotiv war, zu einem Kampfort in der Arbeiterbewegung.

## Reichsbauernkongress gegen kapitalistische Zolpolitik

Die Broschüre der „Grünen Front“ preist wieder einmal in verlogenem Maße den „Kampf der Zölle“ für die Bauernschaft. Ganz viele haben den Kampf der Zolpolitik haben die Großbauern und Züchter, nicht aber die mittleren und kleinen Bauern. Diese Erkenntnis bei den kleinen und mittleren Bauern kam auch auf dem Reichsbauernkongress zum Ausdruck.

Ein großbaureicher Delegierter aus Schöffen sollte auf dem Kongress Vorschläge für die Zölle machen, wurde aber von den Bauern zurückgewiesen. „Ich bin kein Schiele-Wann, aber ich bin der Welt, wir brauchen als deutsche Bauern einen Zollkrieg, darüber müssen wir uns klar sein“, meinte der Großbauer, der die wertvollen Bauern waren anderer Meinung; die kleinen Zolpolitiker: „Wir müssen doch selbst die hohen Zölle bezahlen.“

Der Bauer Kramer (Stundenburg) erklärt: „Vor der Zölle. Uns drücken am meisten die Zölle auf, wir brauchen die Zölle, um unseren unteren Produktion weiter zu verkaufen. Die Zölle sind in der Frage der Wertsachen. Die Großgrundbesitzer lassen, die Zölle ist teuer und verlangen hohe Zahlungsabgaben. Wenn hier der Großbauer sich für Zölle ausspricht, dann sollte uns das schon zu denken geben, wenn die Zölle wären.“

Genau mendlich der Reichsbauer Dietrich (Korbmeit) gegen die kapitalistische Zolpolitik: „Wir Bauern hin keine Zoltpolitiker, wenn wir auch manchmal einen Zoltpolitiker auf dem Markt verkaufen. Wir sind aber diejenigen, die Zoltpolitik unterliegen müssen, die uns durch die Zölle unterdrückt werden. Wieder mit der Zolpolitik!“

Der stellvertretende Zölle sind wir darauf hin, daß die Zölle nicht das Wesen der Zölle für die Bauern und Viehbesitzer der bäuerlichen Wirtschaft zerstören können.

Der Vertreter der „Deutschen Genossenschaft“ aus Mitteldeutschland, Piezner Kölsche, himmt der Stellungnahme des Reichsbauern Kongresses gegen die kapitalistische Zolpolitik den Zölle zu und erklärt: „Es hat recht, wenn es sagt, daß die Zölle ein Grundbedürfnis der Bauernschaft ist. Wir sind der Meinung, daß auch der Zoltpolitiker, der jetzt durchgeführt wird, den Zölle ist, den Bauern zu helfen, namentlich weil er dem kleinen Schaden zuzusetzt.“

In kapitalistischen Staat wirken sich die Zölle ebenfalls gegen die wertvollen Bauern wie gegen die Arbeiterkraft aus, sie zerstören ebenfalls den Großbauern, Züchtern, Großgrundbesitzern und Kleinrentnern.

„Der Kampf der Zölle ist der Kampf der Arbeiter und wertvollen Bauern gegen die kapitalistische Zolpolitik! Gemeinsamer Kampf gegen die kapitalistische Zolpolitik!“

## Abrechnung mit den „Genossenschaftsaufbauern“ in Merseburg

Am Sonntag, dem 31. Januar, hat die kommunistische Verwaltung des Konsumvereins Merseburg das Wahlauschreiben zur Neuwahl der Vertreterversammlung in den Betriebssektoren der Genossenschaft zum Ausgang gebracht. Die Wahl findet am dem 28. Februar, für das ganze Gebiet der Genossenschaft statt.

Die Wahlveranstaltungen und die Abstimmung gegen die Arbeiterkraft, der revolutionären Genossenschaftsopposition und der kommunistischen Partei Gelegenheit, ihre und gründliche Abrechnung zu halten mit den sozialdemokratischen Genossenschaftsleiterern, die bis zum heutigen Tage nicht unversucht waren, den Merseburger Arbeiter-Konsumverein zu zerschlagen.

Unter dem Einfluß der genossenschaftlichen Aufschau prüfen sie sich bei der letzten Vertreterwahl den Mitgliedern an, während die SPD und ihre Helfershelfer schon daran arbeiten, den Ausschluß des Merseburger Konsumvereins aus dem Zentralverband zu erreichen. Sie betreiben diesen Ausschluß, als ihnen die Wahl gezeigt hatte, daß mehr als die Hälfte der gesamten Mitgliedschaft auf dem Boden der revolutionären Genossenschaftsopposition stand.

Nach dem dann tatsächlich erfolgten Ausschluß sollte bis zum heutigen Tage ein Zerbrechen der Sozialfaschisten nach dem anderen gegen die rote Genossenschaft.

Neuzeit steht uns allerdings der Zentralkomitee und die reformistische Genossenschaftsbürokratie vor einer Generalpleite im ganzen Reich, die, daß den sozialdemokratischen Genossenschaftsleiterern schon jetzt die Zügel unter der Kontrolle der Sozialdemokraten in deren Genossenschaftsbewegung, vor ihrer zerschlagenden Notgemeinschaft und dem nächsten Zusammenbruch der größten SPD-Konsumvereine, wie in Berlin, Magdeburg und in unserer Region in Bitterfeld, Wittenberg, Weichenfels usw.

Nicht in Reich haben die kommunistischen Sozialfaschisten, Ausstellungen und Spargelräuberungen, Politikverfall, Spaltungen und ähnliche Verbrechen, wie die Sozialfaschisten je seit über Jahren in Merseburg begangen, organisiert. — Die revolutionäre Opposition in Merseburg lebt und kämpft aber weiter!

Sie hat sich bisher erfolgreich auch trotz der Wirtschaftskrise gegen die sozialfaschistische Zerschmetterung durchgesetzt. Sie kämpft auf beiden Seiten an Seite mit den wertigen revolutionären Arbeiterorganisationen für ein sozialistisches Deutschland!

Wegen die Feinde mit Berrat, Jutitz, Polizei und brutaler Gewalt, unter der Schweregeiligkeit der wachsenden Wirtschaftskrise und der immer härteren Durchführung des Faschismus die Kampforganisation zu Teufel gehen. In den korbunden und zerschundenen Herzen der durch die genossenschaftlich organisierten Männer und Frauen wird die hineingeleitete Saat der revolutionären Klassenkampfes damit nicht untergehen. Auch die überleben Schläge, die noch gegen die Genossenschaft geführt werden, werden nur immer größeren Haß und Rache werden gegen die Feinde und für zerschmetterlichen Ausbeuterinnen.

Angesichts dieses ist jetzt aber antreten zur Abrechnung mit dem Sozialfaschismus, der die Arbeitergenossenschaft bis zum Zerfall geführt hat in einer Zeit, wo sie bei zunehmenden Wirtschaftskrisen und bei wachsender Bewegung der verarmenden Massen dringendem als je zuvor ihre Aufgaben als rates Proletariat zu erfüllen haben wird. Es sind die Wochen der Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl eine Abrechnung auf der ganzen Front. Als der Merseburger Arbeiter-Konsumverein sich einsetzt für die Wahl des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zur Reichspräsidentenwahl, so muß die Arbeiterkraft des ganzen Betriebsgebietes sich einigen für einen übermächtigen Sieg der revolutionären Genossenschaftsopposition in Merseburg!

## Versammlungskalender

Thema: „Eiserne Front“ mit Hindenburg oder rote Front mit Thälmann“

Sonabend	6. 2.	Weichenfels	20 Uhr	Ref.	Gen.	Vom
	6. 2. <td>Halle <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td> </td>	Halle <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td>	20	„	„	Sornid
	6. 2. <td>Tangerh. <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td> </td>	Tangerh. <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td>	20	„	„	Sornid
Sonntag	7. 2. <td>Lützen <td>15</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td> </td>	Lützen <td>15</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td>	15	„	„	Müller
	7. 2. <td>Neumar. <td>15</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td> </td>	Neumar. <td>15</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td>	15	„	„	Müller
	7. 2. <td>Querfurt <td>15</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td> </td>	Querfurt <td>15</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td>	15	„	„	Leow
Montag	8. 2. <td>Seiffelitz <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td> </td>	Seiffelitz <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td>	20	„	„	Müller
	8. 2. <td>Töschchen <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td> </td>	Töschchen <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td>	20	„	„	Leow
	8. 2. <td>Wittenberg <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td> </td>	Wittenberg <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td>	20	„	„	Sornid
Dienstag	9. 2. <td>Delitzsch <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td> </td>	Delitzsch <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td>	20	„	„	Müller
	9. 2. <td>Eilenburg <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td> </td>	Eilenburg <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td>	20	„	„	Leow
	9. 2. <td>Bitterfeld <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td> </td>	Bitterfeld <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Müller</td>	20	„	„	Müller
Mittwoch	10. 2. <td>Halle <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td> </td>	Halle <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Leow</td>	20	„	„	Leow
	10. 2. <td>Wittenberg <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td> </td>	Wittenberg <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td>	20	„	„	Sornid
	10. 2. <td>Eisenberga <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td> </td>	Eisenberga <td>20</td> <td>„</td> <td>„</td> <td>Sornid</td>	20	„	„	Sornid

Die Versammlungen werden einberufen vom „Klassenkampf“ gegen die SPD-Verhetzung und die Zerschmetterung des Proletariats für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

Mittwoch, den 3. Februar.

Jugendproleten lassen sich nicht unterdrücken!

(Jugendkorrespondenz)

Sangerhausen. Hier veranstaltete vor einiger Zeit der Sozialistische Jugendmännerverein ein Festessen mit Kaffee und Kuchen...

Eine ärgere Verhöhnung der jugendlichen Erwerbslosen kann man sich nicht denken...

Während der Winterperiode, die Jugendergänzungsstellen mit dem Ausbruch des Krieges...

Selbstverständlich lassen sich die Jungarbeiter eine solche Behandlung nicht gefallen...

Am Mittwochabend gegen 6 Uhr wurde ein Jugendessen von drei Parteien angeordnet...

Weißentfels-Zeit

Klassenfeinde finden sich zusammen

U. A. Raumberg. Die SWJ ist hier mit ihrer letzten öffentlichen Versammlung...

In der Diskussion wurde die Besetzung von unseren Genossen Neubert nach Strich und Haben abgelehnt...

Einem Erfolg scheint diese Versammlung gehabt zu haben. Der Antrag Räder in den Anfang haben das Kommando der SWJ abgelehnt...

Die rote Einheitsfront unter Führung der Kommunistischen Partei marшиert.

Neuaufnahmen für die SPD in Bergholz-Verammlung

U. A. Wählig. Zur Errichtung der „Eiernen Front“ in Wählig hat Bergholz die Hälfte des Saales mit seinem Stützpunkt aus Hohennäsen besetzt...

In der Diskussion wurde die Besetzung von unseren Genossen Neubert nach Strich und Haben abgelehnt...

Großbauern verhindern Milchpreissenkung

U. A. Pöschel. Es macht sich notwendig, die Zustände, die hier herrschen, an die Öffentlichkeit zu bringen...

Finanzamt und Kriegsgewerbe

U. A. Brauchfeld. Die heutige Steuererhebung ist beinahe verpöndelt, daß es den meisten verlässigen Steuerzahlern nicht möglich ist, die Steuerbeträge...

Erst seit der Wahrung Dezember 1931 ein Angehöriger des Finanzamtes in Brauchfeld, um bei den Gewerbetreibenden eine Kaufkontrolle abzuhalten...

Werktätige Jugend von Bitterfeld!

Am Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, findet in Naumanns Konzert- und Saalhaus eine öffentliche Jungarbeiterversammlung statt.

Es spricht Genosse Walter Kirchgass, Berlin über das Thema: „Rote Jugendrolle gegen Arbeitslosigkeit“.

Die SWJ und die SJ sind besonders eingeladen.

Ortsgruppe Bitterfeld.

Der obdixte Finanzkontrolleur ist ein Mann der Kompost 3 Tage nach seiner Kontrolle hatten den Steuerpflichtigen Bescheide über Nachzahlungen in die Höhe und der Regierung...

Da heißt es im Bescheid des Finanzamtes „Sozialfrei“ vom 9. Januar 1932. In dem Betrage von 14.100 RM ist die Steuerpflichtige ergibt, kein Unterschied...

Das Finanzamt mag sich drehen und winden wie es will, Tatsache ist und bleibt, daß es sehr unzuverlässige Beamte in der Steuerkontrolle aufweist...

Wir sind gespannt, welche Antwort der Herr Finanzkontrolleur auf die Eingabe erteilen wird.

In eigener Sache

Der Genosse Emil Görner, Leuzna, bittet uns um die Aufnahme einer Entgegnung an die sozialdemokratische Zeitschrift...

Am „Volksblatt“ Nr. 10 vom 13. Januar 1932 schreibt Bergholz, Görner wäre dem Rätevolk vertrieben...

Der Kontroversrevolutionär Wählig legt die Schreibweise in an, als wenn er gegen die Besetzung des Hungeramtes in Bitterfeld...

Die Hauptzeitschrift des Reichsbanners teilt uns mit: Von der SPD werden öffentliche Versammlungen einberufen...

Es ist eine Schande, unpolitisch zu sein, wenn man sozialisiert. Ich war 1928 als „Unpolitischer“ Parteivorstand der Ortsgruppe...

Wir rufen auf

Die erste Serie unserer 200 öffentlichen Versammlungen im Unterbezirk Teich-Weißentfels zu den Präzedenzfällen...

Die Genossen Pöschel und Görner sprechen über: „Was haben sozialdemokratische Arbeiter in der Komintern?“

Mittwoch, 3. Februar: Rahberg, Ref.: Pöschel und Walter Profen, Ref.: Gertig

Donnerstag, 4. Februar: Deuben, Ref.: Görner und Walter Hentsch, Ref.: Gierach

Freitag, 5. Februar: Gorf, Ref.: Pöschel Hentsch, Ref.: Görner und Gierach

Sonntag, 6. Februar: Stöben, Ref.: Görner und Schreiber Splendorf, Ref. Kühn

Letzte Kurzmeldungen

Raumberg. Freispruch von der Anklage der Räder 1931 in Unter der Anklage der Verletzung der Hausgenossenschaft...

Leuzna (Wahlkreis). Schamerer Einbruch hat. Das in der Schulstraße gelegene Geschäft von Frau Witzberg...

Nordhausen. Auto fährt auf Friedhof ein. 1 Schwerverletzter. Am Montag nachmittags verunglückte ein auf der Landstraße nach Kalle ein schweres Kraftfahrzeug...

Merseburg. Die Stadtraubdiebung beginnt. Die Stadt Merseburg hat die Arbeiten für die Raubdiebung in Angriff genommen...

Leuzna (Hilfstr.). Einbruch in der Judenstraße. In der Nacht vergangene Woche sind fünf Keller und zwei Kammern eines Hauses in der Judenstraße in Leuzna...

Kohle (Kreis Weißentfels). Junge Frau verhängt. Am Sonntag, den 22. Januar wurde die 13jährige Christine Gottlermeister von ihren Eltern nach Hermsdorf geführt...

Hohennäsen. Beim Spiel erschossen. Am Sonntag, den 22. Januar wurde der 13jährige Sohn des Bauernwirts Peter aus Wehau an den Folgen einer Schussverletzung...